

liegen und von denen man nur in Fürstenwalde sagte, sie mussten wohl zur Abhaltung von Volksfesten gedient haben, wobei die verschiedenen Abgesandten und dergleichen in Kreisen oder verschlungenen Linien auf Steinen einander gegenüber gesessen hätten. Es wurde dabei an die Stelle in Tacitus Germania (c. 39) gedacht . . . So geeignet nun auch das gedachte ungeheure, von sanften Höhen theatralisch eingeschlossene Blachfeld von Fürstenwalde zu einer solchen feierlichen Zusammenkunft sein mag, bei der immerhin die Abgeordneten auf Steinblöcken gesessen haben mögen, und so gern ich ferner zugeben will, dass allen Nachrichten zufolge dies Steinfeld noch in das alte Semnonengebiet fällt, so muss ich doch andererseits sagen, dass die Anordnung der Steine in den Irrgängen für eine Berathung und Abhaltung einer Volksversammlung denn doch höchst unpraktisch und unwahrscheinlich ist. Uebrigens fand ich in der That noch ungeheure Steinmassen, aber leider bereits unter den Hämmern der alles verwüstenden Steinschläger vor; viele der Steine, wohl die meisten, waren bereits fort, andere von ihrer Stelle verschoben, so dass ich mich über das Vorhandensein von Irrgängen an dieser Stelle weder mit Ja noch mit Nein zu entscheiden vermag.“

Bekmann giebt Band 1, Tafel 4 Fig. VI. A und B eine Abbildung der beiden erhaltenen Wunderburgen, von denen indessen die zweite hinsichtlich der kreuzförmigen Anordnung der Steine berechtigtem Zweifel unterliegt. Unsere Nachforschungen haben nicht feststellen können, ob noch Reste dieser beiden Wunderberge — die übrigens gar keine Berge sind — erhalten sind, vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, Licht in diese dunkle Frage zu bringen.

Der Umstand, dass diese Steinsetzungen in tanzähnlicher Weise durchschritten worden sind, erinnert an ähnliche Gebräuche, die nicht nur mit den andern Wunderbergen in der Mark Brandenburg, sondern auch mit den vorhistorischen Steinringen im weiteren Deutschland, in England und in Indien verknüpft waren.

## Beiträge zur Fauna Frankreichs.

Von

Oberlehrer Dr. Matzdorff.

Ueber die in der „Revue biologique du Nord de France“ veröffentlichten Beiträge haben wir bereits im „Helios“, Bd. VIII,

S. 160 sowie Bd. X, S. 2 berichtet. Wir geben hier die inzwischen bekannt gemachten Nachträge und Fortsetzungen. Die von *Paul Hallez* aufgestellte Liste der Meeresbryozoen hat eine wesentliche Bereicherung erfahren. Er zählt<sup>1)</sup> weitere gefundene Arten auf, sodass das Verzeichniss insgesamt 128 nordfranzösische Arten umfasst. Vergleicht man diese Zahl mit dem von *V. Carus*<sup>2)</sup> für das Mittelmeer aufgestellten Verzeichniss, das 252 Arten enthält, so zeigt sich, dass der Kanal immerhin reich an diesen eigenthümlichen Thieren ist.

*E. Trouessart*<sup>3)</sup> hat die Meermilben des Pas-de-Calais studirt. Für ihre bathymetrische Vertheilung ist bemerkenswerth, dass *Rhombognathus*, ein aus grünen Algen das Protoplasma aussaugendes Thier, in den Tiefen von 25 m abwärts fehlt, während hier, wo thierische Nahrung vorherrscht, namentlich *Halacarus Murrayi* in grossen Mengen vorkommt. Diese Milbe u. a. bewohnen vorzugsweise Bryozoenrasen, andere ziehen die Korallenalgen, wieder andere Schwämme und Hydroidpolypen vor. Was die geographische Verbreitung anbetrifft, so gilt auch für die Seemilben der Satz, dass das Mittelmeer keine eigenen Formen hat, sondern dass sich seine Arten weithin im atlantischen Ocean finden, einige bis in die Nordsee hinein. Ihr Vorkommen auf den Bryozoen- und Hydroidenrasen ist kein commensalistisches, sondern parasitäres. Das periodische Auftreten stellt, wie *Lohmann* in den Ergebnissen der deutschen Plankton-Expedition erörterte, häufig einen Jahrescyclus dar. Doch kommen nach *Trouessart* auch wohl andere Verhältnisse in Betracht; Temperatur und Nahrung wechseln, sind aber auch an anderen Oertlichkeiten constant. Wenn auch die meisten Milben des Meeres klettern oder im Plankton flottiren (*Lohmanns* Ansicht), so können einige doch auch ohne Frage schwimmen. Namentlich *Halacarus gibbus* var. *remipes* hat echte Schwimmbeine. —

Meerbewohnende Insekten kennt man nur in geringer Anzahl. Ein Hymenopter fand sich bisher unter ihnen noch nicht. *R. Moniez*<sup>4)</sup> fand nun bei Aigues-Mortes unter vom Meere

1) Addition à la liste des Bryozoaires du Boulonnais. Revue bioi. IV. S. 119. Deuxième supplément à la liste des Br. du B. eb. V. S. 123.

2) Prodrômus faunae Mediterraneae, V. 2, Stuttgart 1889, S. 1 ff.

3) Note sur les Acariens marins (Halacaridae) dragnés par M. P. Hallez dans le Pas-de-Calais. Rev. biol., 6. année, 1894, S. 154.

4) Sur un Hyménoptère halophile trouvé au Grau du Roi, près d'Aigues-Mortes. Revue biol. VI. S. 439.

bespülten Steinen einen Angehörigen der Proctotrupiden, kleinen wespenähnlichen Thieren, deren Larven an anderen Kerfen schmarotzen. Das Thier ist sehr klein, nur 500—700  $\mu$  gross. Es lebte mit kleinen marinen Krustern zusammen. Seine Entwicklung ist noch nicht bekannt.

Die übrigen Aufsätze beziehen sich auf die Land- und Süswasserfaunen. *Th. Bavrois*<sup>5)</sup> theilt den Fang zweier Seidenschwänze in der Nähe Lilles mit. Sie kommen selten nach Frankreich<sup>6)</sup>. Die „Ornithologie européenne“ von Degland et Gerbe zählt aus den Jahren 1829, 1834 und 1853 ähnliche Fälle auf.

Pierre Paux<sup>7)</sup> zählt etwa 600 Macro- und 745 Microlepidopteren auf. Die Zahl der letzteren ist immerhin noch gering, wenn man beachtet, dass Sorhagen<sup>8)</sup> für die norddeutsche Ebene 1586 und für die Mark Brandenburg 1167 schätzt. Für die Grossschmetterlinge möge als Vergleich dienen, dass Paux 93 Tagfalter aufzählt, während nach Hofmann<sup>9)</sup> von 281 Europäern in England 70 vorkommen.

Eine Aufzählung der bei Arles, Nimes, Montpellier und Avignon gesammelten Gallen giebt *H. Fockeu*<sup>10)</sup>. Elf rühren von Dipteren, 5 von Hymenopteren, 18 von Hemipteren, 1 von einem Käfer und 9 von Milben her.

Für die Localfauna neue Milben sind nach *R. Moniez*<sup>11)</sup> *Leiognathus sylviarum* Can. et Fanz. und *Coeculus echinipes* Duf. Die erstere kannte man bisher nur aus Italien und als Parasiten der Mönchsgrasmücke. Moniez fand sie bei Arras in grosser Menge in den Nestern der Dorn- und Zaungrasmücke. Der *Coeculus* war bisher nur aus Spanien, Italien

5) Sur la capture, aux environs de Lille, de deux jaseurs de Bohême. *Revue biol.* V. S. 208.

6) Berichterst. gestattet sich, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, dass in den beiden vergangenen Wintern nicht nur grosse Seidenschwanzzüge bei Reinickendorf bei Berlin beobachtet, sondern dass auch bedeutende Mengen dieser Vögel in Berlin auf den Markt gebracht worden sind. Leider verbietet das Vogelschutzgesetz es nicht, diesen anmuthigen Vögeln nachzustellen.

7) Les Lépidoptères du Département du Nord. *Rev. biol.* V. S. 269. 305. 346.

8) Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg. Berlin. 1886. S. 347.

9) Die Grossschmetterlinge Europas. Stuttgart. 1887. S. XVII.

10) Liste des Galles recueillies en Province. *Revue biol.* 6. année, 1893, S. 435.

11) *Revue biol.*, V. S. 408. 490.

und Tunis bekannt. Er findet sich unter dürren Blättern und ist fast 2 mm gross. Moniez fand ihn bei Montpellier-le-Vieux, in der Causse Noire. Derselbe Forscher<sup>12)</sup> traf bei Lille die von Paris her bekannte Scolopendrella notacantha, sowie die bisher für Frankreich nicht entdeckte *S. immaculata* Newport. Ferner fand er<sup>13)</sup> den Springschwanz *Entomobrya annulata* Lubbock in einem Buchfinkennest, wo er die zur Auskleidung desselben verwendeten Federn verzehrte. Weiter lehrt uns Moniez<sup>14)</sup> neue Thysanuren aus der Dargilanhöhle (Causse Noire im Dép. de la Lozère) kennen. Es ist je eine Art aus den Gattungen *Campodea*, *Sira* und *Lipura*. Die Charaktere von *Campodea staphylinus*, die im Freien lebt, aber lichtscheu ist, die von *C. Cookei*, einer Höhlenart, und die von *C. Dargilani* zeigen eine stufenweise gesteigerte Anpassung an das Höhlenleben. Die *Sira cavernarum* ist weiss und blind, während die anderen Siren sehen.

Die Naturgeschichte des merkwürdigen limikolen Oligochäten *Phocoryctes Menkeanus* Hoffmeister bereichert *C. Brunotte*<sup>15)</sup>. Menke entdeckte ihn 1843 zu Pymont, Leuckart fand ihn 1859 zu Giessen, Leydig 1865 zu Rothenburg und Tübingen, Tauber 1879 zu Kopenhagen, Meinert zu Sondersoe. Weitere Fundorte sind Tourcoing, Saint-Omer, Haselbach, Krakau, Douai, Lille, Boussac, Roubaix. Verfasser fand ihn nun auch bei Nancy und zu Raon-l'Étape (Dèp. des Vosges). C. Matzdorff.

## Monatsübersicht der meteorologischen Beobachtungen

von der Königl. Meteorologischen Station zu Frankfurt a. Oder.

Junli 1895.

Monatsmittel des Luftdruckes auf 0° reducirt . . . . .	756.6 mm
Maximum „ „ am 23. Juni . . . . .	766.4 mm
Minimum „ „ am 11. Juni . . . . .	749.0 mm
Monatsmittel der Lufttemperatur . . . . .	17.6° C
Maximum „ „ am 30. Juni . . . . .	31.2° C
Minimum „ „ am 17. „ . . . . .	5.5° C

<sup>12)</sup> Le genre *Scolopendrella*. *Revue biol.*, V. S. 492.

<sup>13)</sup> Sur une Podurelle trouvée dans le nid d'un Pinson. eb. S. 491.

<sup>14)</sup> Espèces nouvelles de Thysanoures trouvées dans la grotte de Dargilan. *Revue biol.*, VI. S. 81.

<sup>15)</sup> Deux stations nouvelles de Phoc. m. *Revue biol.*, V. S. 120.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Matzdorff Carl

Artikel/Article: [Beiträge zur Fauna Frankreichs. 72-75](#)